

Gruppe XI.

Papier - Industrie.

Papierfabrikation.

In den Papierfabriken werden Mädchen und Frauen, meistens der Umgegend der Fabrik entnommen, zu verschiedenen Verrichtungen verwendet. Es ist bezüglich dieser Arbeiten keine besondere Vorbildung erforderlich, sowohl ältere als jüngere Personen können sich mit wenig Aufmerksamkeit in kürzester Zeit die Eignung erwerben.

Die Arbeiten der Frauenspersonen sind folgende:

1. Das Sortiren und Schneiden der Hadern.

Das Sortiren der Hadern erfolgt nach dem Grade der Feinheit und der Abnützung. Das Schneiden der Hadern wird theils als Handarbeit besorgt, indem die Arbeiterin die Hadern zwischen beiden Händen ausspannt und gegen ein sichelförmiges Messer streift; theils bedient man sich zum Zerkleinern der Hadern eigener Apparate, der Hadernschneider, die von Wasser oder Dampf bewegt werden.

Für die Arbeiten des Sortirens und Schneidens der Hadern werden in den gegen die ungarische Grenze gelegenen Papierfabriken Nieder-Oesterreichs Mädchen aus den benachbarten ungarischen Ortschaften, deren Bewohner zumeist slavischer Nationalität sind, verwendet. Diese Mädchen kommen gewöhnlich Montags Früh aus ihren Heimatsorten, mit Mundvorrath für die ganze Woche versehen, in die Fabrik, werden dort in den Schlafsälen der Arbeitsgebäude untergebracht, kochen sich ihr Mittagmahl, wozu sie Herdstellen und Brennmaterialie angewiesen erhalten, und arbeiten täglich 9 Stunden bis zum Samstag Abends. Sie verdienen wochentlich 3 bis 5 fl., welchen Lohn sie meist vollständig am Ende der Woche als Ersparniss in ihre Heimat mitnehmen.

2. Das Hadernkochen.

Die Verrichtung der Arbeiterinnen besteht einfach im Anfüllen der Kochkessel mit den Hadern und im Ausleeren derselben nach erfolgter Kochung.

Auch von den Arbeiterinnen dieser Kategorie gilt das unter 1 Gesagte. Ihr Lohn ist ziemlich gleich jenem der Sortirerinnen, nämlich 4 bis 5 fl. per Woche.

3. Das Zählen, Satiniren und Emballiren der Papiere.

Hiebei handelt es sich um die letzte Bearbeitung des Papiers, durch welche man demselben ein gefälliges Ansehen (Appretur) gibt. Es wird zunächst jeder Bogen nachgesehen, wobei man die untauglichen (Ausschuss) aussortirt. Hierauf wird das Papier zwischen Zinkplatten bogenweise gelegt und lässt man es durch eine Satinirmaschine mehrmals hindurchgehen, wodurch es einen besonderen Glanz erhält. In einigen Fabriken wendet man an Stelle der Satinirmaschinen sogenannte Kalandre an; hiebei läuft das Papier, anstatt erst

zwischen Zinkplatten gelegt zu werden, gleich durch die Cylinder des Kalanders. Die Kraft des Druckes ist hier selbstverständlich nicht so stark und die Satinirung nicht so scharf. Sodann wird das Papier verpackt, nämlich in Packete gelegt, die Packete werden mit Spangen adjustirt etc.

Die Arbeiterinnen dieser Kategorie sind häufig Töchter der Arbeiter der Papierfabrik, welche den Unterricht in der Fabriksschule genossen und dadurch im Vergleiche mit den unter 1 und 2 erwähnten Arbeiterinnen eine bessere Vorbildung erlangt haben; sie heirathen nicht selten wieder Fabriksarbeiter. Diese Arbeiterinnen wohnen in der Fabrik und sind das ganze Jahr anwesend.

Wochenlohn 4 bis 6 fl.

Im Allgemeinen ist zu bemerken, dass die in den Papierfabriken beschäftigten Frauenspersonen unter nicht ungünstigen Verhältnissen arbeiten. Sie haben in den Arbeiterhäusern gute, trockene, im Winter wohlgeheizte Wohnungen; in Erkrankungsfällen finden sie Aufnahme in eigenen Krankenzimmern, und ein angestellter Fabriksarzt ist mit ihrer Pflege und Heilung betraut.

Die Gesamtzahl der Arbeiterinnen in den Papierfabriken Nieder-Oesterreichs dürfte 1100 bis 1200 betragen.

Fabrikation von Papiertapeten.

Bei der Fabrikation von Papiertapeten werden in der Regel weibliche Arbeitskräfte zu technischen Arbeiten nicht verwendet; nur ausnahmsweise findet bezüglich einiger leichter Arbeiten, bei Mangel an verwendbaren Knaben, ein Ersatz durch zwölf- bis vierzehnjährige Mädchen statt. Diese Arbeiten sind:

1. Das Nachfahren beim Grundiren. Zweck dieser Arbeit ist das Vergleichen (Vertheilen) der Farbe, welche der Grundirer auf die Papierrolle als erste und Grundfarbe aufträgt.

2. Das Streichen, eine Hilfsarbeit bei dem Aufdrucken der Muster auf die grundirten Tapeten. Unter „Streichen“ versteht man das Auftragen der Farbe auf das im Streichkasten liegende Tuch. Das Uebertragen der Farbe auf die Druckform (Model) erfolgt, indem der Arbeiter (Drucker) die Form auf das Streichtuch legt und sie sanft niederdrückt, um das Anhaften der Farbe zu befördern.

Diese Arbeiten, welche in acht Tagen leicht erlernt werden, sind nicht anstrengend. Das Nachfahren bei dem Grundiren wird im Gehen, das Streichen stehend verrichtet. Die Arbeitszeit sowohl für Kinder als erwachsene Arbeiter ist $10\frac{1}{2}$ Stunde per Tag, nämlich von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags mit einer halbstündigen Unterbrechung um 9 Uhr, dann von 1 Uhr bis 6 Uhr Abends.

Die Zahl der auf diese Weise beschäftigten Mädchen dürfte sich in Nieder-Oesterreich kaum auf 12 belaufen, der Wochenlohn beträgt 2 bis 3 fl.

Eine weitere, bisher nur vereinzelt eingetretene Verwendung von Frauenspersonen könnte bei der Erzeugung der sogenannten Goldtapeten stattfinden, und zwar zum Auflegen des Metalls auf die Tapete; es ist dies eine Arbeit, die ganz gleich dem bei dem Vergolden von Holz üblichen Verfahren ist. Die bisher gemachten seltenen Versuche zeigten, dass sich die Arbeiterinnen die zur correcten Ausführung der Arbeit nöthigen

Fertigkeiten in einigen Tagen aneignen; diese Arbeiterinnen bezogen einen Wochenlohn von 5 bis 6 fl. Es liegt jedoch in der Natur des theuren, nur wenig verbrauchten Artikels, dass die Zahl der bei der fraglichen Arbeit verwendeten Frauenspersonen niemals eine erhebliche sein kann.

Spielkarten-Fabrikation.

In der Spielkarten-Fabrikation werden Frauenspersonen nur zu einigen geringfügigen Arbeiten verwendet. Diese sind:

1. Das Bestreichen der Kartenbogen mit Stärkewasser.
2. Das Aufhängen der Kartenbogen zum Trocknen.
3. Das nach dem Zerschneiden der Kartenbogen erfolgende Sortiren der Karten, an welches sich das Einpacken und Versiegeln schliesst.

Die Arbeiten sind nicht anstrengend und in 14 Tagen leicht zu erlernen. Die Arbeiterinnen gehören verschiedenen Alterskategorien und Nationalitäten an. Der Wochenlohn beträgt 4 bis 6 fl., im Durchschnitte 5 fl.

In Wien sind ungefähr 60 Arbeiterinnen bei der Fabrikation von Spielkarten beschäftigt

Buchbinderei, Erzeugung von Cartonnagen und Couvertsfabrikation.

a) Buchbinderei.

Was die Buchbinderei betrifft, ist der allgemeineren Verwendung weiblicher Arbeitskräfte wohl der Mangel an geeigneten Werkstätten hinderlich, noch mehr aber hindert der vorherrschende Kleinbetrieb des Gewerbes und der Umstand, dass die sogenannte Kundschaftsarbeit (Binden einzelner Bücher) einen grossen Theil der Gewerbetreibenden beschäftigt.

In grösseren Werkstätten, namentlich wo man Schulbücher bindet und für den Buchhandel arbeitet, werden Mädchen und Frauen zum Falzen (Zusammenlegen der Druckbogen) und zum Heften der Bücher verwendet. Beide Arbeiten erfordern wenig Anstrengung, aber ein gutes Auge und flinke Hände; sie lassen sich in kurzer Zeit erlernen, zur Erlangung einer grösseren Fertigkeit sind dagegen Monate erforderlich. Mädchen eignen sich für diese Arbeiten besser als Männer, weil sie mehr Ausdauer bei einförmigen Beschäftigungen besitzen.

Die Arbeiten werden theils per Woche, theils nach Stück entlohnt; der Lohn beträgt 3 bis 7 fl., durchschnittlich 5 fl. per Woche.

Ausserdem verwendet man Frauen und Mädchen, zum Vergolden der Büchereinbände u. z. zum Grundiren der zu vergoldenden Stellen und zum Auflegen des Blattgoldes. Diese Arbeiten bedingen besondere Aufmerksamkeit und es werden die hiezu verwendeten Personen meistens besser entlohnt. Der durchschnittliche Wochenlohn beträgt 6 fl.

Zum Lackiren der blind gepressten Bücher sind schwache Arbeitskräfte ohne alle Vorbildung verwendbar. Arbeitslohn 3 bis 5 fl.

Zu den übrigen Arbeiten der Buchbinderei werden in seltenen Fällen Frauen verwendet, weil einerseits die Arbeit zu schwer und andererseits eine grössere Ausbildung im Gewerbe erforderlich ist, wozu im Allgemeinen Frauen nicht die erforderliche Lehrzeit verwenden. Einzelne Arbeiten, z. B. das Ueberziehen der Bücher, könnten leicht Frauenspersonen übertragen werden; bis jetzt wurde dies aber nur selten versucht.

b) Erzeugung von Cartonnagen.

Bei der Erzeugung von Cartonnagen werden Frauen mit bestem Erfolge verwendet, weil die vorkommenden Arbeiten (Nähen, Leimen, Zuschneiden von Seidenstoffen u. dgl.) hauptsächlich Zartheit und Fingerfertigkeit erfordern. Die schwerere Arbeit, namentlich das Zuschneiden von Deckeln, die nur den kleineren Theil beträgt, wird von männlichen Arbeitern besorgt.

Arbeitslohn 3 bis 8 fl., durchschnittlich 6 fl. pr. Woche.

c) Couvertsfabrikation*).

Die Couvertsfabrikation wird meistens von Frauen durchgeführt und nur das Zuschneiden des Papiers geschieht von Männern.

Arbeitslohn 3 bis 6 fl. per Woche (selten mehr), im Durchschnitte 5 fl.

Die Frauenspersonen, die in den vorstehend geschilderten drei Industriezweigen beschäftigt werden, sind der Mehrzahl nach Mädchen im Alter von 13 bis 30 Jahren; Frauen sind unter diesen Arbeiterinnen nur zu einem kleinen Theile und fast durchgehends Frauen der Arbeiter.

Die allgemein übliche Arbeitszeit dauert von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, mit einer Unterbrechung von 12 bis 1 Uhr als Essenszeit.

Die Zahl der in Wien verwendeten Arbeiterinnen dieser Branchen beträgt circa 600, davon entfallen für Falzen und Heften 40, Cartonnagearbeiten 20, Couvertsfabrikation 30, die übrigen Hilfsarbeiten 10 Percent.

Bleistift-Fabrikation.

In diesem Industriezweige fallen dem weiblichen Geschlechte folgende Arbeitsprozesse zu:

1. Einleimen der Bleistiftmine in die Holzfassung.

Die in Bretchen gefrästen Nuthen werden mit Leim bestrichen, dann die Mine eingeschoben und die Holzdeckel darauf gegeben, wornach eine gewisse Anzahl solcher Stifte in eiserne Gestelle eingeschraubt wird.

Bei diesem Arbeitszweige sind in der Fabrik von L. & C. Hardtmuth in Budweis 24 Arbeiterinnen beschäftigt. Der Verdienst beträgt wöchentlich 3 bis 4 fl.

2. Bedienen der Hobelmaschine; Stutzen, Spachteln, Markiren.

In viereckige Formen geleimt, werden die Stifte, je nach Bedarf, rund, 6- oder 8-eckig gehobelt. Die menschliche Thätigkeit ist hierbei, gleichwie bei den anderen drei Arbeitsprozessen, auf das Bedienen und Beaufsichtigen der Maschine (Einlegen in eine eiserne Nuth) beschränkt.

Mit einem dem obigen gleichen Lohnsatze sind hierbei 50 Arbeiterinnen beschäftigt.

*) Eine detaillirte Darstellung dieser Fabrikation ist in dem Abschnitte „Hof- und Staatsdruckerei in Wien“ enthalten.

